Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 12

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SEITE DER LESER

Briefe an die Herausgeber

Geliebter, alter Ticino

Lieber Schweizer Spiegel,

Dem Leserbrief von Frau E. Z. im Tessin «Helvetische Ferienlaunen im Tessin» in der August-Nummer des Schweizer Spiegel pflichte ich bei. Hier aber möchte ich eine andere Saite der Liebe zum Tessin anschlagen.

Fünf Jahre sind eine lange Zeit, und darum freute ich mich so sehr auf das Wiedersehen. Ein Wiedersehen, von dem ich dank vielen schönen Erinnerungen ein Wiedererleben erwartete. Aber es ist so anders geworden, ich habe ihn in vielem nicht wiederfinden können – den geliebten alten Ticino.

Natürlich blühen die Rosen in ihrer alten Pracht, aber sie blühen wohlgeordnet aufgebunden an den Fassaden neuer nicht immer sehr geschmackvoller Villen. Wie ganz anders war die verschwenderische Fülle, die sich über altes Gemäuer ergoß und mit dem südlich blauen Himmel ein so herrliches Farbspiel ergab! Wie schön waren die riesigen Holunderbüsche, die so überschwenglich blühten und im Herbst ihre schwarzen Beeren so freudig verstreuten! Sie sind fast alle nicht mehr. An ihrer Stelle stehen Verkehrstafeln. Und diese lassen gerade wegen ihrer toten Nützlichkeit auch die alten Schilder vermissen. Durch die ehemals so unberührten langen Berghänge ziehen sich vielfach neue weiße oder graue Straßenschlangen, sie haben Wunden in die Wälder geschlagen, und auf den zarten, duftenden Akazienblüten liegt dicker, grauer Staub.

Mein Verstand sagt mir, daß all diese Veränderungen wohl nötig sind, um nicht hinter der Zeit zurückzubleiben. Und auch das Neue wird sich wohl für Jüngere bereits wieder mit Romantik verbinden, aber mein Herz trauert um Dich, geliebter alter Ticino.

Und ich traure nicht allein. Auch die alten Tessinerinnen finden sich nicht mehr zurecht. Die Jungen haben ihre Rebberge und schmalen Äcker verkauft, und den Alten ist nichts mehr geblieben, an das sie denken, um das sie sorgen, das sie betreuen könnten. Freilich haben sie jetzt in vielen Küchen Chromstahlschüttsteine, Gas- oder Elektroherde, die Kamine sind darum vielfach zugemauert worden. Aber . . .

Ich kam mit einer alten Frau ins Gespräch die eben über die Gasse ging, um im Kaminfeuer ihrer Nachbarin die Polenta zu kochen. Sie hat mir mit einem betrübten Lächeln ihre moderne Wohnküche gezeigt, die ihr Sohn hat einbauen lassen. Und dann erzählte sie mir, wie viele Trauben sie das letzte Jahr noch geerntet habe und wie herrlich süß sie gewesen waren. Mit pathetischem Blick berichtete sie, daß sogar ihr alter Baum gefällt worden sei, weil das Schwimmbad der Ausländer so viel Platz gebraucht habe. Dann kramte sie mit zittrigen Händen aus der Schublade ein Säcklein, darin waren die letzten Marroni ihres Baumes. Die Jungen glauben, das viele

Geld habe ihnen die Türe zum Paradies aufgetan, dabei . . .

Sie sprach nicht weiter, machte nur eine müde Handbewegung. Es bleibt in der Schwebe, ob sie sagen wollte: Dabei war er doch so schön wie er früher war, der alte Ticino . . .

Sie sah mich lange mit traurigen Augen an, nickte ein paarmal mit dem Kopf, und dann drehte sie den Schlüssel in der Schublade, worin für sie eine Kostbarkeit liegt . . . Du bist nicht vergessen, geliebter alter Ticino.

Mit freundlichen Grüßen,
Mariann Csikos-Schweizer

Freiwillige weibliche Spitalhilfe!

Lieber Schweizer Spiegel,

Die ins Feld geführten Argumente für eine weibliche Rekrutenschule enthalten einige verlockende Vorschläge. Doch sollte diese Art Hilfe gegenüber unseren in Not geratenen Mitmenschen nicht auf Zwang beruhen, sondern spontan erwachsen.

Das weibliche, das sozial aufgeschlossenere Geschlecht, könnte in einer auf freiwilliger Basis aufgebauten privaten Hilfsorganisation bestimmt segensreicher wirken, als es durch Verpflichtung und bei staatlich gelenktem Einsatz möglich wäre.

Mit freundlichen Grüßen,
J. F. in P. L.

Noch mehr «Küchenschwestern»?

Sehr geehrte Redaktorin,

Mit Interesse habe ich die Diskussion um den Artikel von A. S. «Warum nicht eine weibliche Rekrutenschule?» gelesen.

Wahrscheinlich war es gerade das Wort «Rekrutenschule», welches mich dazu bewog, jenen Artikel zu lesen. Ich teile die Ansicht in bezug auf die Notwendigkeit, daß hier etwas geschehen sollte. Allerdings glaube ich nicht, daß der Sache gedient wäre,

Ihre Brautaussteuer, ein Leinengeschenk und Haushaltwäsche beziehen Sie am besten direkt bei uns; denn die hohe Qualität, die Schönheit und Dauerhaftigkeit unserer Erzeugnisse aus Leinen, Halbleinen und erstklassiger Baumwolle stehen in einem günstigen Verhältnis zum Preis und werden deshalb seit Generationen geschätzt.

Leinenweberei
Langenthal AG

Langenthal	Tel. (063) 2 26 81
Basel, Gerbergasse 26	Tel. (061) 23 09 00
Bern, Marktgasse 6	Tel. (031) 22 70 70
Zürich, Strehlgasse 29	Tel. (051) 25 71 04
Lausanne, Rue de Bourg 8	Tel. (021) 23 44 02
Genf, Confédération 24	Tel. (022) 25 49 70

wenn man minderjährige Mädchen dazu verpflichten könnte, alte und kranke Mitmenschen während eines ganzen oder halben Jahres zu pflegen. Ein Resultat wäre, daß manche sich nachher ohne weitere Ausbildung zur Krankenpflege melden würden, so daß der Anteil der «Küchenschwestern» am Pflegepersonal noch größer würde. Ja, am Anfang der vorgeschlagenen Rekrutenschule könnten die Mädchen noch gar nichts. Beides wäre sicher nicht im Interesse der Kranken und Alten.

Außerdem finde ich es ungerecht, Situationen, denen wir «Erwachsene» ausweichen, den Jungen zu übertragen.

Mit freundlichen Grüßen,
W. C. in Z.

Wir lassen uns nicht gern schulen

Sehr geehrter Herr Hirzel,

«Wilhelm Tell? Nie gehört!» Unter diesem Titel wies Dr. Fritz Müller-Guggenbühl im Schweizer Spiegel auch auf die Schwierigkeiten der staatsbürgerlichen Erziehung in der Armee hin.

Es stimmt nach meiner Erfahrung nicht, daß die Armee sich wenig um die innere Verteidigungsbereitschaft der Soldaten kümmere. Die höhere Führung bemüht sich ernsthaft. Im letzten Truppendienst unserer Brigade waren zum Beispiel zwei diesbezügliche Veranstaltungen befohlen: ein Referat eines Feldpredigers «mit anschließender Diskussion» und eine Aussprache des Kompagniekommandanten mit den Leuten seiner Einheit.

Den Vortrag eines Feldpredigers in einer Landwehrfüsilierkompagnie habe ich mitangehört. Der Pfarrer machte die Sache nicht gerade schlecht. Es war teils christliche Predigt, teils Lob der Heimat, teils Rechtfertigung unserer militärischen Anstrengungen. Eine Diskussion kam nicht zustande.

Die Füsiliere unserer Brigade kommen aus ländlichen Gegenden, sind eher schwerfälligen Schlages, pflichtbewußt und allem «Geschnörr» abgeneigt. Mancher von ihnen hat an Partei- oder Gemeindeversammlungen schon kräftig gesprochen. Aber vor versammelten Kameraden mit einem so merkwürdigen Mann wie einem Pfarrer in Offiziersuniform über das Vaterland zu diskutieren, fiel keinem ein.

Ich habe nachher mit dem Feldprediger gespro-

immer noch
das Beste

RAUSCH, INH. J. BAUMANN
Fabrik kosmetischer Produkte, Kreuzlingen

HENZI

Ein Begriff
für Qualität und
Pünktlichkeit

HENZI AG, BERN
CLICHES + PHOTOLITHOS
Tel. 031 / 22 15 71

Empfehlenswerte Bildungsstätten

„PRASURA" AROSA
Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

Ein altes Volksheilmittel in neuer Form

SALBE
bei Wunden, Sonnenbrand, Bibeli, Akne, Furunkeln, Hämorrhoiden, Juckreiz.
Original-Tube Fr. 3.45
Grosstube Fr. 10.60
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Darum: FRAU + MANN

Zirkulan
in Apoth. u. Drog.
Origfl. Fr. 4.95
½ Lt. Fr. 11.25
Literfl. Fr. 20.55

Zirkulan hilft!
Tägl. 2 x Kräuterarznei
bei erhöhtem Blutdruck und Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, häufigem Herzklopfen, Arterienverkalkung, Zirkulations-Störungen während der Wechseljahre, Durchblutungs-Störungen in den Gliedmassen.
Dr. M. Antonioli AG, Labor, Zürich

chen. Zwei Themen für die Referate waren von Fachleuten (das heißt von Feldpredigern höherer Stäbe) ausgewählt und dem Heereseinheitskommandanten vorgelegt worden. Der Divisionär hatte sie genehmigt, und alle Feldprediger der Division erhielten Befehl, über eines dieser Themen bei der Truppe zu sprechen.

Und wenn ihm, fragte ich den Feldprediger, die Themen nicht gepaßt hätten? Er hätte dennoch darüber reden müssen, gab er zur Antwort, es sei ein dienstlicher Auftrag gewesen. Mir kann es nächstens ebenso gehen. Ich bin nicht Feldprediger, sondern Truppenkommandant. Wenn die staatsbürgerliche Erziehung in der Armee ausgebaut wird, kann man mich jederzeit in einen militärischen Kurs aufbieten und mich dort schulen. Man wird zuerst mich selbst, sofern dies nötig ist, staatsbürgerlich in den Senkel stellen, und mich dann darin ausbilden, es andern auch zu besorgen. Man wird die Themen festlegen und die wichtigsten Punkte, die zu besprechen sind. Auch gewisse psychologische Tricks werden anscheinend in solchen Kursen bereits instruiert. So soll man etwa den Soldaten während des staatsbürgerlichen Unterrichts erlauben, zu rauchen und den Kragen zu öffnen, und man soll nicht im straffen Kommandoton, sondern kameradschaftlich mit ihnen reden.

Das paßt mir alles nicht recht, und – wie seinen Ausführungen zu entnehmen ist – auch Dr. Fritz Müller-Guggenbühl nicht. Es mag scheinen, wenn die Armee die staatsbürgerliche Erziehung den zivilen Instanzen zuschieben wolle, so sei das Bequemlichkeit der Obersten und Majore. Ich meine, es sei der sichere Instinkt der politisch erfahrenen Milizoffiziere, wenn sie diese Aufgabe zumindest vorsichtig anfassen.

In der Armee gilt Befehlen und Gehorchen, es geht nicht anders. Verantwortlich ist man nach oben. In der demokratischen Politik gelten die freie Meinung und die Mehrheit. Verantwortlich ist man sich selbst und der Gemeinschaft, sei es eine Gemeinde oder ein Staat. Für jeden rechten Demokraten kann die militärische Disziplin nicht mehr sein als ein notwendiges Übel, niemals ein Ideal. Aber im Krieg kann man eben nicht immer wählen und abstimmen.

Ich habe diese Disziplin in allen Militärdiensten ertragen und auch gefordert, im frohen Bewußtsein, daß die Gesamtheit der Schweizerbürger unsere Armee nach Recht und Verfassung will – und sie nach

Recht und Verfassung jederzeit auch abschaffen könnte.

Wenn man mich aber kraft militärischer Disziplinargewalt aufbietet, in einen Saal kommandiert, mir dort die richtige staatsbürgerliche Gesinnung beizubringen versucht und mir befiehlt, sie auch andern beizubringen, dann werde ich stutzig und frage mich, ob der demokratische Staat und die Milizarmee dazu ein Recht haben. Offenbar lassen wir uns politisch einfach nicht gern schulen, nicht weil wir faul und lässig, sondern weil wir empfindlich geworden sind. Es gibt genug Staaten ringsum, deren Demokratie ein Kasperlitheater ist. Ein starker Mann oder eine Clique beherrscht den Staatsapparat. Man lässt die Propaganda spielen, in der Presse, im Radio, in den Schulen, Universitäten und Kasernen (!), ja auch in Kirchen oder Moscheen. Und was man in den sogenannten Staatsbürger hineingepumpt hat, kommt dann zu aller Freude und Überraschung bei den Wahlen und Abstimmungen wieder heraus.

Davon sind wir weit entfernt. Tatsächlich tun wir vielleicht etwas zu wenig, wo andere sehr viel tun. Aber das müssen wir einmal klar sehen: wenn in totalitären Staaten die Menschen ständig vom Staat politisch bearbeitet werden, so können wir aus der Sorge heraus, der Schweizerbürger sei ideologisch gefährdet, nicht einfach auch in Schule und Armee die staatsbürgerliche Erziehung (oder soll ich Schulung sagen?) in die Höhe treiben. Denn wir wollen von den Bürgern ja nicht Ansichten und Überzeugungen hören, welche staatliche Instanzen ihnen mit erheblicher Anstrengung beigebracht haben, sondern wir wollen vom Bürger seine wirkliche, eigene, persönliche Meinung. Der Glaube an die Demokratie ist zugleich der Glaube daran, daß viele Bürger fähig sind, sich eine eigene Meinung zu bilden, und daß diese Meinung der Vielen sich durchsetzen müsse, weil sie die richtige ist. Und die staatsbürgerliche Erziehung kann nur ein wichtiges Ziel haben: den Menschen zum politischen Denken und zum politischen Nachdenken, zur politischen Kritik und zur politischen Entscheidung frei zu machen. Solches Erziehungswerk paßt nun aber einfach nicht recht in unsere kurzen Dienste, wo der freie Bürger ja immer zuerst einmal wieder an die militärische Disziplin gewöhnt werden muß. Und oft auch nicht in die Schule, sofern der junge Mensch sie als Zwang und Beschränkung erlebt.

Wer unseren Staat für gefährdet hält, möge das

Die besten Jahre
mit Granoton verlängern!
Natürliches Wirkstoff-Konzentrat aus Weizenkeim-Vollextrakt und Zitrusfrüchten
Granoton
Erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und Apotheken
BIOREX AG EBNAT-KAPPEL

Hühneraugen
Scholl's Zino-pads
Leg eins drauf — der Schmerz hört auf
Sofortige Linderung! Scholl's weltbekannte Zino-pads schützen empfindliche Hühneraugen vollständig vor schmerzhaftem Druck und Reibung. Weich umhüllt das Schutzpflaster die heikle Stelle. Die jeder Packung beigelegten medikamentierten Disks lösen die Hühneraugen rasch und sicher.
Warten Sie nicht zu, bis der Schmerz unerträglich wird, kaufen Sie Scholl's Zino-pads noch heute in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Besondere Packungen auch für Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu Fr. 1.30 und 2.—
Hornhaut
Ballen
Weiche H'augen
Scholl's Zino-pads

Weisflog
sec + gespritzt
Ideal
für tatkräftige Menschen

DOBB'S
TABAC
AFTER SHAVE LOTION
das hat Klasse

Graue Haare
erhalten unauffällig, ohne zu färben ihre ursprünglich natürliche Farbe durch
LOTION-GOYA
Dieses bewährte Haarstärkungspräparat garantiert für einen guten Erfolg. Kurdauer 2 Wochen. 1 Fl. Fr. 9.20 plus Porto. – Versand mit oder ohne Nachnahme: G. Kempf, Cosmetica und Pharmaceutica, Furttalstrasse 77, 8046 Zürich Dep. Nr. 11
Telefon (051) 57 06 60

Möbelstoffweberei Lenz, Meisterschwanden

Seine tun. Er kann in die Zeitung schreiben, er kann im Radio, in Versammlungen und Parlamenten sprechen – überall dort, wo er als freier Bürger andern freien Bürgern gegenübersteht, welche ihn anhören, ihm widersprechen – oder auch weggehen können. Wo von vorneherein Zwang herrscht, wie in der Armee und in der Schule, ist einige Vorsicht am Platz.

Sollte ich nächstens militärischen Befehl bekommen, meine Soldaten staatsbürgerlich zu erziehen, so werden sie vor allem etwa das zu hören bekommen, was ich hier geschrieben habe.

Mit besten Grüßen
Ihr Dr. H. H. St. in W.

Zur Ehre der Hauptwiler

Sehr geehrter Herr Stickelberger,

Da ich bis vor drei Jahren in Hauptwil gewohnt habe und meine Eltern noch jetzt dort leben, fühle ich mich berechtigt, einiges zu Ihren letzten «Kulturkritischen Notizen» (Juni-Nummer des Schweizer Spiegel) zu sagen. Dort werfen Sie unter dem Titel «Dorftradition, Hölderlin und die Riesenpanspfeife» den Hauptwilern Mißgeschmack vor und führen als Beispiel die Spinnerei und die Kirche an. Sachlich ist dazu zu bemerken, daß zu der Zeit, als die Spinnerei gebaut wurde, die Stimmbürger wohl kaum Gelegenheit und Möglichkeit hatten, etwas gegen ein solches Projekt zu unternehmen. Was den Kirchenbau betrifft, erlaube ich mir die Frage, ob unsere Nachkommen von unsern architektonisch richtigen Kirchen auch noch begeistert sein werden.

Ein Kränzchen dürfen wir den Hauptwilern jedoch für die geglückte Renovation der Kirche winden. In ihrem freundlichen und schlichten Kleid paßt sie sich harmonisch in die Landschaft ein und ergänzt die schöne Schloßanlage aufs trefflichste. Auch der Innenraum präsentiert sich in neuem Gewand. Der mit Schablonen gemalte Sternenhimmel hat einer ausgewogenen Tonnendecke aus naturfarbenem Täfer Platz gemacht. Die berühmte Pelikanenkanzel hat den richtigen Standort erhalten und kommt als einziger Schmuck der Kirche aufs schönste zur Geltung. Auch die in den letzten zehn Jahren entstandenen Neubauten fügen sich gut ein und sind Zeugen der Freude an einem schönen Dorfbild.

Zum vieldiskutierten Silobau ist zu bemerken, daß er nicht etwa ins Dorf, sondern an dessen Rand zu stehen kommt. Der Blick auf die historischen Gebäude wird in keiner Weise beeinflußt. Dagegen stimmt, daß der Silo ins Blickfeld einiger Spaziergänger auf den Anhöhen rund um Hauptwil fällt. Dies würde jedoch auch eine Verlegung nach Süden nicht ändern, ja sogar bei einer Verlegung nach Arnegg oder Häggenschwil wäre dies in irgend einer Form der Fall. Es stellt sich die allgemeine Frage, ob solche Zweckbauten überhaupt gebaut werden sollen oder ob wir darauf verzichten müssen. Daß dies einfach nicht immer möglich ist, leuchtet sicher jedermann ein. Wesentlich ist, daß beim Bau des Notwendigen der Erhaltung des Schönen genügend Rechnung getragen wird. Dies ist, wie ein Augenschein in Hauptwil zeigt, sicher geschehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung,
St. R., jetzt in Z.

Auch ich ärgerte mich in New York

Liebe Redaktion,

Die Feststellungen über das Schweizer Chalet an der «World's Fair» sind mir buchstäblich aus dem Herzen gesprochen, empfand ich doch diesen Pavillon ebenfalls als beschämend. Mehr noch als die Geschmacklosigkeiten des «Heidi-Shop» ärgerten mich die übersetzten Preise im Schweizer Restaurant. Diese leisten dem Ansehen der Schweiz und der Schweizer Gastwirtschaft einen schlechten Dienst und untergraben tatsächlich die Bemühungen unserer Verkehrszentrale. Für viele Besucher ist der Begriff «Schweiz» mit Qualität und Ehrlichkeit verbunden. Beim Besuch der besagten helvetischen Imbiß-Ecke werden sie leider anders belehrt.

Die im «Heidi-Shop» angebotenen Souvenirs stehen in der Tat auf einem bedauerlichen Niveau. Sie dürften aber dem Durchschnittsgeschmack der Amerikaner entsprechen und nicht schlechter sein als die meisten der in New York und Buffalo, in Lugano und Interlaken feilgebotenen. Und sind nicht solide Firmen im Schweizer Lande durch Eröffnung sogenannter Souvenir-Abteilungen dazu übergegangen, namhafte Konzessionen an den Geschmack der Ausländer zu machen? Man muß deren kindliche Freude

Neue Jugend für Ihren Teint durch unsere *individuelle* Schönheitspflege

Diplomierte Spezialistinnen pflegen auf wissenschaftlicher Basis Ihren Teint individuell nach der berühmten Methode *Helena Rubinstein*
Voranmeldung unter
Tel. 051 27 47 58, Talstr. 42

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Hans Huber
WIE DIE SCHWEIZ REGIERT WIRD
14.–18. Tausend. Fr. 4.50
Schweizer Spiegel Verlag Zürich

APFELSAFT
JUS DE POMMES
SUCCO DI MELE
obi
ALKOHOLFREI SANS ALCOOL
SENZA ALCOOL
BISCHOFSZELL

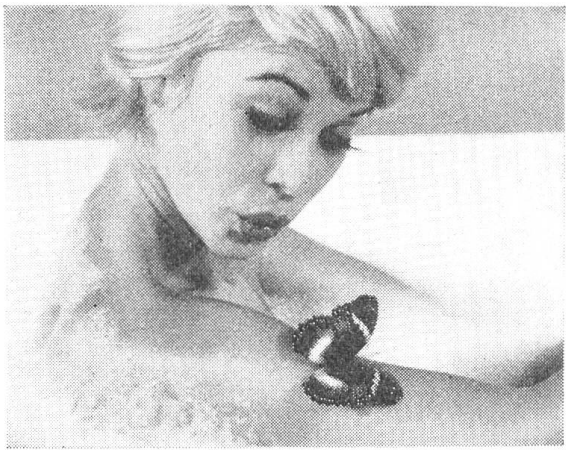
Leber/Galle/Lebriton!
Machen Sie vertrauensvoll die gute **Hauskur mit Frisch-Kräuter-Tonikum Lebriton,** damit Sie sich besser fühlen, wieder mit Appetit essen und auch **fette** Speisen leichter verdauen können. Lebriton bringt neue Lebensfreude durch das wiederkehrende Wohlbefinden und wer es nach den Mahlzeiten einnimmt, wird besser verdauen.
Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55

Fortus hilft intime Enttäuschungen überwinden.
Fortus zur Belebung des Temperamentes, zur Erneuerung der Sexualkraft, bei Gefühlskälte.
Probe Fr. 6.75
Halbe Kur Fr. 12.50
Voll-Kur Fr. 30.–
in Apoth. und Drog.
Dr. M. Antonioli AG.
Laboratorium
8021 Zürich

Fettabbau! — Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3** Fr. 4.20.

Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung. Fr. 4.20.

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma
Dr. Wild & Co. Basel



WOLO
Rosmarin

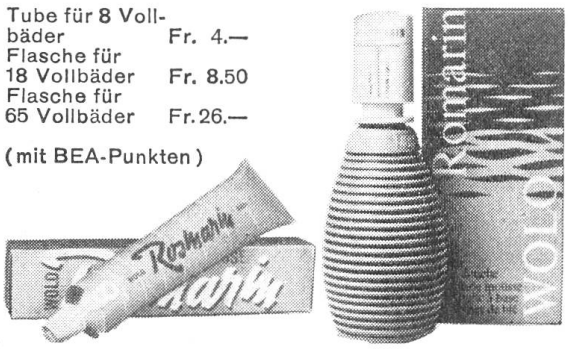
das unvergleichliche Dusch- und Schaumbad

- ist mit wertvollem Weizenkeimöl angereichert
- spendet Lebenslust und Lebensfreude
- hilft Frühlings- und Herbstmüdigkeit überwinden
- vitalisiert den ganzen Körper
- wirkt nicht entfettend *)
- ist biologisch abbaubar und verunreinigt Abwässer nicht *)
- WOLO-Rosmarin ist das Bad für Kenner und Geniesser

*) laut Prüfungsbericht

Tube für 8 Vollbäder Fr. 4.—
Flasche für 18 Vollbäder Fr. 8.50
Flasche für 65 Vollbäder Fr. 26.—

(mit BEA-Punkten)



erleben und deren «lovely» und «sweet» hören, um die kommerziellen Überlegungen der Verkäufer zu verstehen. Verstehen heißt allerdings nicht billigen!

Amerika ist ein Land der Gegensätze. Unweit des Washingtoner Capitols, das täglich von Hunderten von Kindern besucht wird, die sich in Rudeln auf Souvenirs schlimmster Sorte stürzen, steht die großartige National Gallery of Art. Sie vermittelt dem Besucher eine einzigartige Schau vorwiegend europäischen Kunstschaffens, gewährt ihm freien Eintritt und verabfolgt ihm gratis schriftliche Einführungen und Wegleitungen sowie eingehende Beschreibungen der einzelnen Gemälde. Derartige Anstrengungen zur Geschmacksbildung sind nach dem Souvenir-Rummel beim Capitol besonders wohltuend und anerkennenswert. Und nicht ganz unnötig, auch für Schweizer, wie mir scheint!

Anni Gutzwiller in B.

Ein Lied von braven Chauffeuren

Lieber Schweizer Spiegel,

Kürzlich durfte unser jüngstes Töchterchen Vroni, 4jährig, zum ersten Mal die Milch in der nahen Käserei holen. Bei seiner Rückkehr mit dem gefüllten Milchkesseli fuhr plötzlich ein großer Lastwagen hinter ihm her; es erschrak vermutlich – sei es wegen des «Ungetüms», sei es wegen des Lärms – es fing an zu laufen, strauchelte und fiel mitsamt dem Milchkesseli um. – Der Lastwagenchauffeur hielt an, und, zusammen mit seinem Begleiter, stellte er unser Kind wieder auf die Beine. Die beiden Männer trösteten Vroni wegen seiner Wunden an den Knien und steckten ihm Geld in die Hand, jeder der beiden einen ganzen Franken, womit es die ausgeflossene Milch ersetzen konnte. – Und sie taten dies, obschon sie ja an dem Vorkommnis keine Schuld traf.

Manchmal sieht man ob einiger unverbesserlicher Straßenpiraten nicht mehr die große Mehrzahl der anständigen Menschen im Straßenverkehr. Solche Taten freundlicher Hilfsbereitschaft zeigen, daß es heute wie eh und je sogar viele Menschen geben dürfte, die darüber hinaus immer wieder Gelegenheiten ergreifen, Gutes zu tun.

Mit freundlichen Grüßen,
Peter Marti, Langenthal

Vorbeugen und heilen mit LAPIDAR-Kräutertabletten

Lapidar **1** **Stoffwechselanregung**
Darmträgheit, Fettleibigkeit, ungenügende Harnausscheidung, für Nieren-, Lebertätigkeit

Lapidar **2** **Arterienverkalkung**
hoher Blutdruck, Zirkulationsstörungen, Wallungen, Wechseljahrbeschwerden, Herzklopfen

Lapidar **3** **Unreines Blut**
Hautausschläge, Flechten
Pickel, Eissen
leichte Verstopfung

Lapidar **4** **Krampfadern**
Blutstauungen, Hämorrhoiden
Frostbeulen, Venenentzündung

Lapidar **5** **Nieren-Blasen-Leiden**
Harndrang, Harnbrennen
Regt die Nierentätigkeit an
Reinigt die Harnwege

Lapidar **6** **Herzbeschwerden**
nervöse Herzstörungen, Herzklopfen, Atemnot, Herz- und Gefässkrämpfe, Angstgefühl

Lapidar **7** **Nervenstörungen**
Nervosität, Schlaflosigkeit, nervöse Magen- und Darmstörungen
nervöse Kopfschmerzen

8 **Magen- und Darmbeschwerden**
Magenbrennen, saures Aufstossen, Blähungen, Appetitlosigkeit, übler Mundgeruch

9 **Gicht, Rheuma, Ischias**
Hexenschuss, Gelenkschmerzen
Neuralgie

10 **Chronische Verstopfung**
und deren Begleiterscheinungen
wie Blähungen
Völlegefühl, Kopfschmerzen

11 **Allgemeine Schwäche**
Blutarmut, körperliche und geistige Erschöpfung

12 **Leber-, Gallebeschwerden**
Stauungen und Kolik
mangelnde Gallenabsonderung

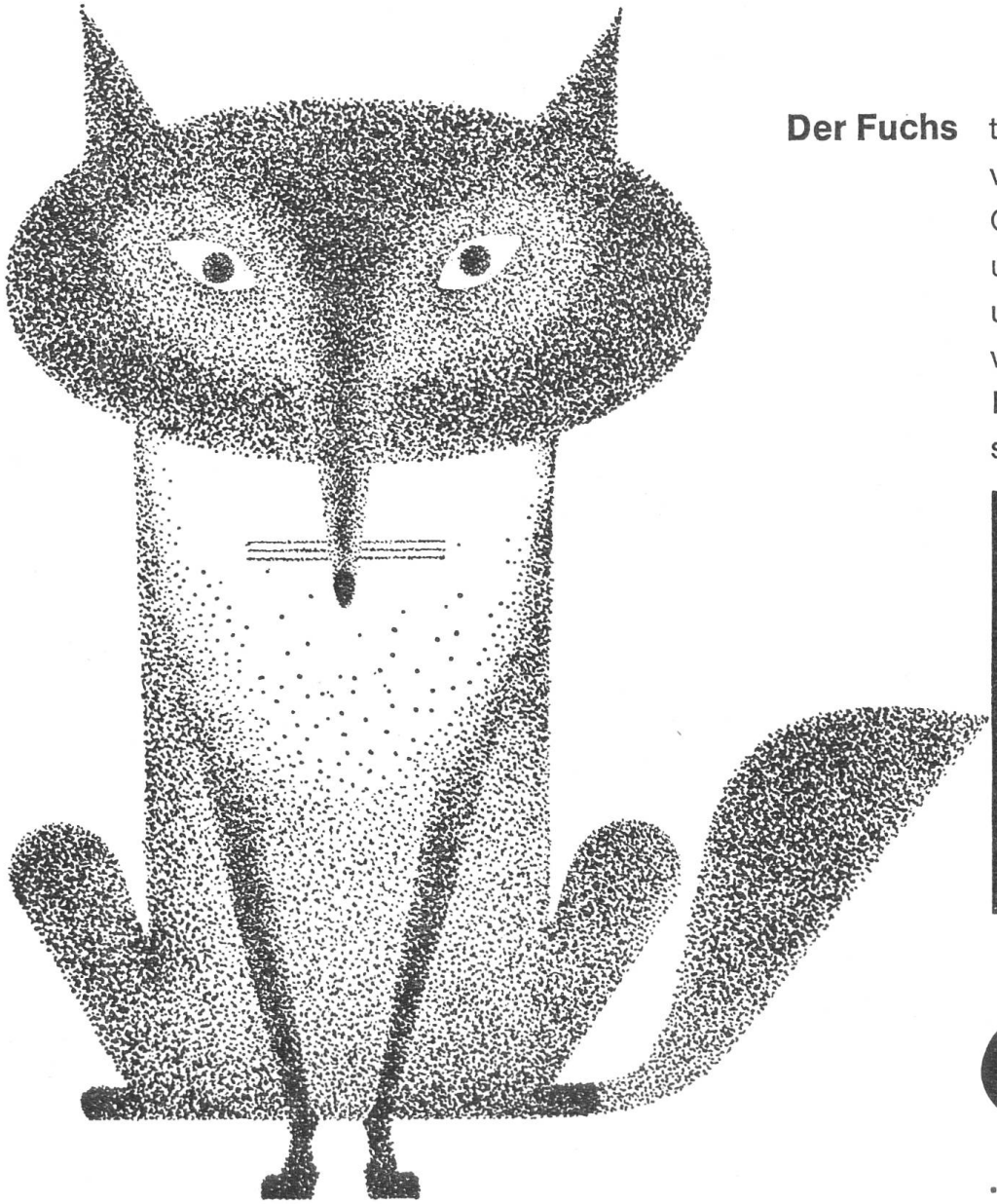
13 **Kropfbildung**
Bei den ersten Anzeichen von Kropfbildung

14 **Schlankheitsmittel**
sowie bei Darmträgheit

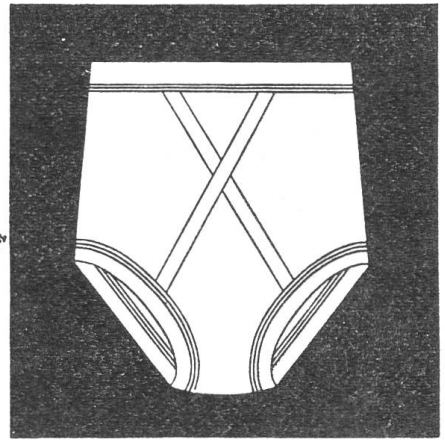
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Kräuterpfarrer Künzles Heilmittel

KRÄUTER-PFARRER KÜNZLE



Der Fuchs trägt keine Unterwäsche. Sie aber wissen die Vorzüge von Unterwäsche zu schätzen, darum tragen Sie Cosy. Cosy sitzt wie eine zweite Haut, schützt gegen Kälte und Hitze; Cosy-Baumwollwäsche ist zudem kochecht und formbeständig, lässt sich leicht in der Maschine waschen, muss nicht gebügelt werden, und ihre Lebensdauer ist erstaunlich. – Mag denn der Fuchs sich mit seinem Fell begnügen – wir tragen Cosy!



cosy

. . . man ahnt es